## Ost-Tour II 2014

Teil 2: Chişinău, Moldawien

Kurz nach 18.00 Uhr ist der Dicke wieder einsatzbereit. Die ganze Aktion kostet € 95,-- !! Die Feder ist zwar "nur" geschweißt, dafür steht der Dicke nun wieder gerade.

Obwohl wir den Tag quasi "verloren" haben und in Moldawien mit noch schlechteren Straßen rechnen, fahren wir weiter. Wir übernachten neben einer quasi leeren Disco, einer Sackgasse, so denken wir. Bis wir nach lecker Abendessen im Bett liegen. Dann fahren plötzlich jede Menge Autos vor. Leute steigen aus, steigen ein, rauchen, unterhalten sich. Autos fahren weg. An Schlafen ist irgendwie nicht zu denken. Wir überlegen noch, weiter zu fahren, aber irgendwann wird's dann doch ruhiger.

Morgens geht es ohne Kaffee weiter. Wir wundern uns, warum uns beide Navis (ausnahmsweise sind sie sich mal einig!!) über die Nordost-Grenze nach Moldawien lotsen. Aber, wenn sie sich doch ausnahmsweise mal einig sind....

Das Wetter ist gut... - im Grenzort hauen wir unser letztes Geld auf den Kopf.

Die Grenzer wollen den Dicken nur aus Neugierde sehen. Trotzdem sollen wir auf der mittleren Spur warten. Tun wir. Dann läuft dezent ein Mann mit einem wunderschönen, langhaarigen Schäferhund vorbei. Vom Hund keine Reaktion - warum auch? Wir haben zwar bestimmt 15 Liter Wein dabei, aber den suchen Drogenhunde wohl nicht.

Die Straßennutzungsgebühr von ca. € 40,-- wird lange und aufwendig berechnet. Quasi eine Pauschal -Maut. Wissen wir schon - zahlen wir natürlich auch.

Vor uns wartet eine Pferdekarre.

Dann sind wir drüben... und fahren über Fleckenstraßen. Die nennen wir so, weil sie ausschließlich aus Reparaturflecken bestehen. Auch nicht schlimmer, als in der Ukraine.

Nach wenigen Kilometern sehen wir ein großes Schild mit einer amerikanischen und einer moldawischer Flagge - dann wird die Straße zur STRABAG Baustelle.





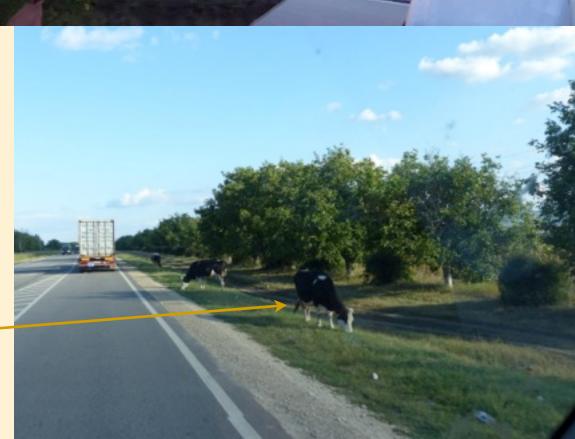


Und dann zur Traumstraße. Perfekt asphaltiert... - ohne Schlagloch !! Nagelneu! Herrlich.

Später lesen wir, dass die USA hier in den letzten Jahren über 250 Millionen Dollar für Straßenbauarbeiten investiert haben. Dafür ist jetzt wohl die Partei an der Macht, die für den Eintritt in die EU eintritt.

Die Landschaft ändert sich nun. Leicht hügelig, mit viel Landwirtschaft. Riesige Apfelbaumplantagen, Sonnenblumen, Mais und insges. viel Landwirtschaft. Alles grün...

Am Straßenrand sind Kühe und Ziegen festgebunden - natürliche Rasenmäher... Daneben endlose Reihen Walnussbäume,





Außerdem verkaufen Menschen am Straßenrand alles, was sie selbst anbauen oder im Wald gesammelt haben, Obst, Gemüse... - aber das war in der Ukraine auch schon so.

Jetzt können wir wieder fast alles lesen. Die Moldawier sprechen rumänisch mit Akzent und nannten dies bis vor kurzem moldawisch. Außerdem haben sie sich für die lateinische Schrift entschieden. Ab jetzt also nur noch wenig kyrillische Buchstaben - irgendwie schade - hatten wir doch viel Spaß am Buchstabieren wie Erstklässler.

Für uns witzig sind sind die Hinweisschilder auf Wasser, die alle paar Kilometer auftauchen. Hier findet man Brunnen, die meisten nett verziert und mit einem Dach. Auch in den Orten sieht man viele Brunnen. Ob in den Häusern Wasserleitungen liegen, wissen wir nicht.

Und so schweben wir quasi nach Chişinău, der Hauptstadt Moldawiens. Kurz davor noch eine Übernachtung mit romantischem Blick auf einen See.





In der Innenstadt finden wir einen guten Parkplatz im Zentrum. Parkplatzbewirtschaftung gibt es hier nicht - soll heißen: jeder parkt wo und wie lange er will - kostenlos. Wir laufen einfach drauf los... und landen nach einem Halt bei einem Bankomaten auf einem großen Markt. Hier gibt es alles - wir sind fasziniert von der Halle, in der viele Frauen ihren selbst gemachten Käse anbieten. (s. links) Dank Tripadvisor finden wir eines der top bewerteten Restaurants, das La Taifas, reservieren einen Tisch für den Abend, essen gegenüber eine Kleinigkeit und laufen dann zurück zum Dicken.









Jetzt heißt es, einen ruhigen Stellplatz für die Nacht zu finden. Alles, was auf dem Stadtplan gut aussieht, erweist sich als Flop.

Aber dann finden wir zentrumsnah doch einen ruhig aussehenden Platz...

Nach einem Aperitif in der Kneipe "Mojito" (die rund um die Uhr geöffnet hat) gehen wir ins La Taifas Abend essen. Das Restaurant ist zwar "moldauisch", aber doch ziemlich touristisch. Mit Livemusik... Das empfohlene Essen ist gut und sehr reichhaltig - nix zum Abnehmen...

Mit dem Übernachtungsplatz haben wir wieder Pech. Obwohl es ruhig scheint, wird es mitten in der Nacht laut. Musik..., vorbeiziehende Leute....

Morgens machen wir uns nach dem Frühstück auf die Suche nach den größten Weinkellern der Welt - der eine hat 200 km!! befahrbare Stollen.

In der Stadt gibt es zwar zwar fast überall freies WLAN, das macht die Suche aber nur bedingt leichter. Wir finden zwar keinen Weinkeller, treffen aber ein ZDF-Team, das hier einen Bericht über russische Minderheiten dreht. Mit dem Redakteur, der 18 Jahre in Moskau lebte, kommen wir ins Gespräch! Spannend...

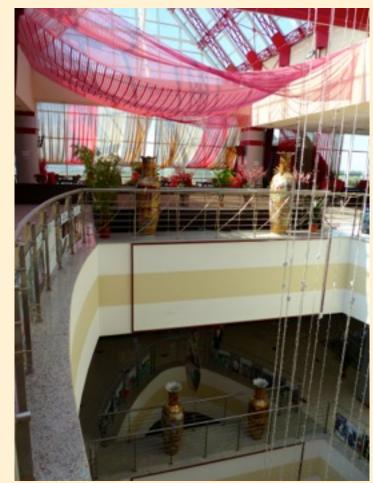




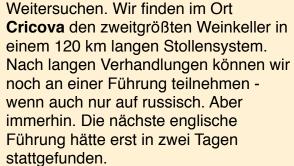


Die Suche geht nun weiter mit dem Auto. Den Weinkeller finden wir nicht, dafür eins der großen Einkaufszentren. Davor nur wenige einzelne Autos... - da müssen wir rein. Und wie erwartet: tot - mausetot. Einige Shops haben ihre wenigen Waren über viele qm verteilt.

Zum Einkaufszentrum gehört ein großes Freibad. Von oben sehen wir: nichts los trotz bestem Wetter.







Wir dürfen auf einem Elektrozug Platz nehmen und fahren - ganz schön schnell - in den Keller. Es wird frisch!

Ein ehemaliges Bergwerk, das seit den 50er Jahren für Wein genutzt wird. Von den 120 km werden derzeit ca. 80 km für Weinlager und Sekterei genutzt. Die Wege hier sind so breit, dass entspannt zwei Autos aneinander vorbeikommen. Wir hätten auch mit dem eigenen Auto an der Führung teilnehmen können, aber der Dicke ist für solche Aktionen mit seinen 3,60 m zu hoch.

Dankenswerterweise übersetzt uns die Führerin die Zusammenfassung auch immer ins englische!

Den Abend verbringen wir bei einer Weinprobe in der Weinstube Carpe Diem.

Nach unserem Einkauf hoffen wir, dass auch bei der Wiedereinreise in die EU nicht nach Alkohol gesucht wird.













Das Absacker-Bier gibt es in einer kleinen Kneipe. Von ein paar russisch sprechenden Jungs werden wir angesprochen, die alle schon ausreichend Wodka im Blut haben.

Wir unterhalten uns mit Händen und Füssen, werden zu einem Bier eingeladen und bekommen später noch eine Flasche Kwas geschenkt, die wir aber erst mal im Dicken im Kühlschrank verstauen.

Kwas ist eine Spezialität hier. Schmeckt ein bisschen wie Fassbrause, süß und mit wenig Alkohol.





Am nächsten Morgen gehts noch einmal zum großen Markt. Obwohl oder gerade weil Sonntag ist, hat man das Gefühl, dass alle 750.000 Einwohner der Stadt auf dem Markt sind. Und der Markt ist riesig...

Diesmal kaufen wir ein... unterschiedlichen Käse, Quark, Gemüse und Kräuter.

Nach einer kleinen Pause in einem der Parks - natürlich mit freiem WLAN - und einem kleinen Spaziergang über das gerade beginnende Stadtfest, geht unsere Fahrt weiter in Richtung Süden.

Ach ja, noch ein Wort zum öffentlichen Nahverkehr:

Innerhalb der Stadt fahren große E-Busse...

Größere Strecken übernehmen die etwas kleineren Mercedes Sprinter! Davon gibt es unendlich viele und die halten nicht an Bushaltestellen sondern auf Handzeichen.

Genaue Busfahrpläne haben wir nicht gefunden - weder wann welcher Bus wo ab- noch wo er hinfährt... wir haben auch gelesen, dass man ca. drei Tage braucht, bis man weiß, welchen Bus man nehmen soll.





Obwohl wir nie mit dem Bus gefahren sind, haben wir dennoch gelernt, dass man über die Beifahrertüre einsteigt - egal, die Schiebetüre wird nicht geöffnet - oder man das auch nicht kann??. (meist ist das oft auch besser so, denn in den Bussen stehen oft viele Leute gebückt...!!)

Und: Man steigt ein, egal, wie voll der Bus ist.

Ja, auch Chişinău, nein, ganz Moldawien, hat uns gut gefallen, sehr gut sogar. Obwohl es wenig wirklich aufregende Sehenswürdigkeiten gibt - vielleicht sogar keine. Trotzdem ist die Stimmung in dieser Stadt umwerfend, lebendig, voller Menschen - bewegend.

Die Strassen nach Süden sind leider deutlich schlechter als im Norden... - und oft verfluchen wir wieder Schlaglöcher, Flickenstraßen und Baustellen.

Trotz allem kommen wir ganz gut voran. Wir finden einen Stellplatz - wieder mit Blick auf einen See - dafür mit vielen winzig kleinen Stechmücken - aber ruhig!!

Die Einreise nach Rumänien am nächsten Mittag ist obwohl wir jede Menge Lebensmittel dabei haben, die wir nicht einführen dürfen - kein Problem.





